Hinweise auf Bücher

Autor(en): **B.W. / H.H.**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **65 (1971)**

Heft 11

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

etwas zu essen und die Arbeit des Chirurgen wurde eine Zeitlang unterbrochen. Nach der stündigen Operation durfte der Patient aufsitzen, was er tat, als ob nichts geschehen wäre. In einem zweiten Fall stand der Patient, nachdem die Wunde zugenäht war, auf und ging gemütlich in sein Zimmer zurück.

Dr. Dimon brachte in einem Koffer das Lehrmodell eines menschlichen Körpers samt einem Satz Nadeln mit nach Hause. «Ich sah mehr Akupunktur als ich begreifen kann. Wenn man dabei steht und diese Prozeduren beobachtet, scheint unser wissenschaftliches Hirn zu sagen: «Mein Gott, das ist doch nicht möglich — und doch sieht man alles vor sichgehen. Ich weiß immer noch nicht, wie es funktioniert, aber ich muß annehmen, daß etwas daran ist.»

Auf die Frage nach der Einstellung der Chinesen zur rapiden Zunahme der Bevölkerung infolge der Gesundheitspflege stellte Dr. Dimon fest, daß die Regierung der Volksrepublik die Geburtenkontrolle unterstützt. Es werden verschiedene Mittel angewendet. Bei der Autorität der chinesischen Regierung, meinte er, sollte ein Erfolg möglich sein.

Natürlich ging auch das Gerücht um, die Chinesen hätten die Ärzte Dimon und White ersucht, den «leidenden Mao Tse-tung» zu behandeln. Es sei kein wahres Wort daran, erklärten sie. Ihr Ziel sei einzig gewesen, die Verbindung zwischen amerikanischen und chinesischen Ärzten herzustellen. «Wir trafen ein Kader von ausgezeichneten chinesischen Ärzten, mit denen wir konferieren wollten, wir redeten nie über Politik und sahen keinen einzigen Politiker.»

Hinweise auf Bücher

WERNER BUCHER/GEORGES AMMANN: **Schweizer Schriftsteller im Gespräch.** Mit 8 ganzseitigen Porträts. 1971. Friedrich Reinhardt Verlag Basel. Fr. 12.80.

Es gibt wohl kaum eine anregendere Art Schriftsteller vorzustellen, als durch ein gut geführtes Gespräch. Es ist für den zeitbezogenen Leser eine große Freude, so am schaffenden Denken von eigenständigen, oft auch eigenwilligen Menschen teil zu haben, die die Gegenwart bliden helfen, indem sie sich mit ihr und ihren Gegegebenheiten auseinandersetzen. In diesem zweiten Band gibt es acht Gesprächspartner, und auf dem Umschlag blickt uns jeder an, oder auch nicht. Vom einen oder dem andern fühlen wir uns besonders angesprochen, aber in vielen erkennen wir ein Stück Gegenwart und wir sind gespannt, etwas weiter in sie einzudringen, ihre Tiefe zu ergründen. Wenn wir diesen Menschen «leibhaftig» gegenüberständen, wäre da eine Schranke, eine Zurückhaltung, durch die ein Gespräch recht dürftig ausfallen könnte. Wenn wir aber das Buch öffnen und in Frage und Antwort eindringen, erschließt sich uns bei jedem eine Welt von Problemen und von Möglichkeiten, sie anzugehen.

Von den acht Gesprächspartnern dieses Bandes kennen unsere Leser sicher Pfarrer Kurt Marti, von dem wir gelegentlich auch schon einen Text bringen durften. Wir erfahren, daß seine literarische Aktivität vom Problem mit seiner Predigt-Sprache angeregt wurde. Das ist erstaunlich, wenn wir an die Vielfalt der Formen von Martis Kunst denken: Dialekt — Schriftsprache, Lyrik — Prosa, eben

bis hin zur Predigt. — Die andern Namen: W. M. Diggelmann, Jürg Federspiel, Paul Nizon, Jürg Steiner, Otto F. Walter, Heinrich Wiesner. Diesmal ist auch eine Frau dabei, Erika Burkart. Für den älteren Menschen gehören die Schriftsteller vom Ende der Zwanzigerjahre eigentlich noch zu den Jungen, und es ist recht aufschlußreich, daß verwandte Saiten mit denen bis zur Mitte der Zwanzigerjahre eher noch anklingen, während bei den andern sehr viel Neues im Ausdruck und im Denken, in der Reaktion und in der Forderung festzustellen ist. Wo hat man besser Gelegenheit den neuen, werdenden Menschen in seiner vielseitigen Entwicklung zu erfassen?

LEONHARD RAGAZ: **Die Bergpredigt Jesu.** Mit einem Nachwort von W. Deresch. 1971. Furche-Verlag. Fr. 7.30.

Nachdem vor einigen Wochen die «Gleichnisse» von L. Ragaz neu aufgelegt worden sind, freuen wir uns, jetzt auf den ebenfalls in den «Stundenbüchern» erschienenen Neudruck von Leonhard Ragaz, «Die Bergpredigt Jesu» hinzuweisen. Die Bergpredigt, die von der Theologie, die andere Wege gegangen ist als Ragaz, zum großen Teil auch heute noch als Utopie behandelt wird, bedeutet bei Ragaz, wie später auch bei Bonhoeffer, N a c h f o l g e. Ein Neudruck der Bergpredigt von Ragaz bedeutet also nicht nur dessen Einsetzung als Vorläufer der heutigen Tendenzen in der Theologie, sondern auch ein «Ernstnehmen» der Bergpredigt und damit das Bekenntnis zu einer Verpflichtung. Im Nachwort stellt Deresch einige Mißverständnisse — oder eher Mißdeutungen — klar, durch die Ragaz von den meisten Pfarrern und Theologen, welche die bürgerliche Gesellschaft verkörpern, beiseite geschoben wurde. Er weist darauf hin, daß Ragaz die Bergpredigt als die unerhörte Botschaft von der Revolution der Welt durch Gott sieht, und daß sie die radikale Erneuerung der Sache Christi einleitet, die, nach Ragaz, der letzte Sinn dieser Zeit ist. B. W.

ALEXANDER BERKMANN: **Die Kronstadt Rebellion.** Neudruck, Basel 1971. Zu beziehen bei Dr. Heinrich Koechlin, Buchhandlung, Spalenberg 34, 4000 Basel.

Vor fünfzig Jahren hat sich die Rebellion der Kronstädter Matrosen zugetragen, ein Datum, das Heinrich Koechlin in Basel veranlaßt hat, einen Neudruck der von A. Berkmann geschilderten Tragödie zu wagen. Allen, denen ein freiheitlicher Sozialismus am Herzen liegt, sei diese denkwürdige Schrift zur Lektüre empfohlen. H. Koechlin schreibt in seinem Vorwort zur zweiten Ausgabe: «Die Tragödie hat sich wiegerholt: 1937 in Barcelona, 1953 in Ostberlin, 1956 in Ungarn, 1968 in der Tschechoslowakei. Eine latente Kronstadt-Atmosphäre herrscht in Polen. Den Geist von Kronstadt atmen Äußerungen und Haltungen russischer Intellektueller. Klarer als gestern zeichnen sich die Fronten ab: Hier totalitärer Staat und machtbesessener Imperialismus hinter der Fassade einer sozialistischen Fiktion, dort authentischer Sozialismus, heroische Repräsentation des unsterblichen Ideals einer freien und menschlichen Gesellschaft.»

Die aufständischen Kronstädter vor Petrograds Toren erinnern an die Pariser Communards von 1871, denen H. Koechlin vor etlichen Jahren eine eingehende Studie gewidmet hat: **Die Pariser Commune im Bewußtsein ihrer Anhänger,** Don Quichotte-Verlag, Basel, 1950. Hier wie dort ging es um den Versuch, die Freiheit durch die soziale Gerechtigkeit und Gleichzeitig die Gerechtigkeit durch die persönliche Freiheit mit den Mitteln kraftvoller Gewaltlosigkeit zu begründen. Die beiden blutigen Geschehen von Kronstadt (1921) einerseits und von Paris (1870) andrerseits verdienen es, aus dem Verließ der Vergangenheit hervorgezogen zu werden, und wir danken darum H. Koechlin für seine Arbeit, die auch im Dienste des religiösen Sozialismus geleistet worden ist. H. H.